

Zu einem deutsch-tschechischen Hand- und Lehrbuch (1793)

Eine Fallstudie zur Zweisprachigkeit im Bereich der Fachsprachen

Lenka VODRÁŽKOVÁ

Abstract

On a German-Czech handbook and textbook (1793). A study of bilingualism in specialist language (1793)

The article presents the first German-Czech handbook and textbook about forestry (written by Wenzel Elias Lenhardt). The text is of particular interest due to the language situation and the practical use of both German and Czech in the Bohemian Crown Lands during the 18th century. The paper also discusses several aspects of the handbook and textbook – including the author and the addressee from a pragmalinguistic perspective – and summarizes the results of an analysis of its textual characteristics, writing style, syntax and lexis.

Keywords: German, specialist language, text linguistics, lexis, Bohemia

1. Die Fachsprachenforschung und ihre Quellenbasis

Die Fachsprachenforschung, die Prof. Dr. Lenka Vaňková wissenschaftlich mit ihrer Erforschung der medizinischen Texte aus den böhmischen Ländern auf bedeutende Art und Weise bereichert¹ und zu der sie organisatorisch mit Veranstaltung der themabezogenen Tagungen sowie der Gründung und Leitung des Zentrums für Fachsprachenforschung der Philosophischen Fakultät der Universität Ostrava (*Centrum výzkumu odborného jazyka*; gegr. 2011) beigetragen hat, ist als eines der wichtigen Fachgebiete im Bereich der Diachronie mit einem reichen Mosaik von Texten verschiedener Fachrichtungen verbunden. Gleichzeitig stellt das analysierte Textmaterial eine Quellenbasis für die Informationen über die Geschichte und die Entwicklung der einzelnen Fächer dar, zu denen neben Medizin, Botanik, Gärtnerei, Alchemie, Mathematik, Physik, Recht, Geschichte, Jagd, Fischfang, Bergbau u. a. auch ein engeres Fachgebiet des Waldwesens gehört.

¹ Siehe z. B. Vaňková, Lenka: *Medizinische Fachprosa aus Mähren: Sprache, Struktur, Edition*. Wiesbaden 2004. – Vaňková, Lenka – Keil, Gundolf: *Mesuě a jeho ‚Grabadin‘ – Mesuě und sein ‚Grabadin‘*. Ostrava 2005. – Vaňková, Lenka (Hrsg.): *Fachtexte des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit. Tradition und Perspektiven der Fachprosa- und Fachsprachenforschung*. Berlin 2014. – Vaňková, Lenka: *Medizinische Texte aus böhmischen und mährischen Archiven und Bibliotheken (14.–16. Jh.)*. Ostrava 2014.

Die Reihe der Fachbücher zum Waldwesen aus der Provenienz der böhmischen Länder eröffnet ein Hand- und Lehrbuch von Wenzel Elias Lenhardt, das in einem Band in deutscher Fassung unter dem Titel ‚Gegründete Versuche und Erfahrungen von der zur unsern Zeit höchstnößtigen Holzsaat [...]‘ und in tschechischer Version unter dem Namen ‚Zkussené naučenj k welmi potřebnému giž za nassjch časů osetj lesůw [...]‘ im Jahr 1793 erschien.

2. Die Sprachverhältnisse in den böhmischen Ländern: ein Überblick

In Bezug auf den sprachlich-historischen Kontext, der sich in der Entstehungsgeschichte des Werks Wenzel Elias Lenhardts widerspiegelt, ist zu beachten, dass das historische Verhältnis zwischen Sprache und Gesellschaft den Ausgangspunkt für die Formulierung der Zusammenhänge zwischen Sprach- und Gesellschaftswandel sowie für die Bestimmung der Beziehungen zwischen Sprache und der geographischen Region mit ihren kulturellen und sozialen Verhältnissen bildet. So sind die böhmischen Länder jahrhundertlang ein Gebiet der Zweisprachigkeit gewesen, in dem Deutsch und Tschechisch wegen der intensiven, alltäglichen Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen in den beiden Nachbarsprachräumen und seit dem 13. Jahrhundert aufgrund des kontinuierlichen deutsch-tschechischen Zusammenlebens nach der deutschen Kolonisation der Grenzgebiete und teilweise des Landesinneren der böhmischen Länder, in den Vordergrund traten.² Im Verlauf der folgenden Jahrhunderte änderten sich hier Status, Funktion und Prestige dieser zwei Sprachen, und zwar in Abhängigkeit von der jeweiligen politischen und wirtschaftlichen Situation.³ In der Zeit des aufgeklärten Absolutismus, als der Zentralismus der Staatsverwaltung zum Prinzip erhoben wurde, nahm die Bedeutung der Volkssprachen⁴ allmählich zu; das bewirkte auch gewissermaßen natürliche kommunikative Bedingungen für das Erlernen der deutschen und tschechischen Sprache, wobei die sprachsoziologischen Rollen des Deutschen und Tschechischen in den böhmischen Ländern vom 17. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts klar verteilt waren: Das Deutsche wurde hier – wie in der ganzen Habsburgermonarchie – zur dominanten Sprache. Die vollkommene Vorherrschaft des Deutschen ergab sich aus seinem Status einer einheitlichen Amtssprache (1782), der sich allmählich seine Bedeutung als Bildungssprache (1784) anschloss. Im Unterschied zum Deutschen als Prestigesprache blieb das Tschechische für die Mehrheit der Bevölkerung in den böhmischen Ländern Muttersprache und erste Landessprache,⁵ doch seine Verwendung als Schrift- und Bildungssprache, als Sprache des Gerichtswesens und der öffentlichen Verwaltung blieb marginal.

² Der Kontakt zwischen Tschechisch und Deutsch in den böhmischen Ländern hat eine jahrhundertlange Tradition; die Anfänge der deutsch-tschechischen Zweisprachigkeit fallen schon in das 9. Jahrhundert. Vgl. Skála (1977:197–207). – Nekvapil (1997:1645).

³ Nach dem Machtantritt der Habsburger (1526) wuchs Zahl und Einfluss der Deutschen in den böhmischen Ländern an. Das Deutsche verbreitete sich hier neben dem Tschechischen als zweite Landessprache; das Tschechische wurde im 15. Jahrhundert als (städtische) Amtssprache üblich und auch in der vorwiegend bergischen Zeit wurde in den meisten Städten, vor allem im Binnenland der böhmischen Länder, Tschechisch gesprochen. Die von der deutschen Bevölkerung besiedelten Grenzgebiete waren vorwiegend deutschsprachig. Seit dem 17. Jahrhundert, besonders nach der ‚Verneuten Landesordnung‘ (1627), war die Stellung der deutschen und tschechischen Sprache zwar offiziell gleichberechtigt, aber in der Praxis wurde das Deutsche in der Landesverwaltung dominant: Das Deutsche war in den böhmischen Ländern allmählich keine Fremdsprache im eigentlichen Sinn mehr, sondern die Muttersprache im kleineren, die verbreitete Zweitsprache im größeren Bevölkerungsteil, und große Teile der Gesamtbevölkerung waren bilingual. Trost (2006:172–183).

⁴ Der Begriff ‚Volkssprache‘ wird hier im Sinne der eigenen – gesprochenen und geschriebenen – Sprache der jeweiligen Sprachgemeinschaft als Gegensatz zur lateinischen Bildungssprache verwendet.

⁵ In Bezug auf die Sprachverhältnisse im österreichischen Vielvölkerstaat ist zwischen den ‚Landessprachen‘, zu denen auch Tschechisch gehörte, und der ‚landesüblichen Sprache‘ zu unterscheiden. Unter den ‚Landessprachen‘ verstand

3. Wenzel Elias Lenhardt und sein Lehr- und Handbuch

Das Sprachverhalten wandelt sich u. a. in Abhängigkeit von dem sich verändernden gesellschaftlichen Kontext: Die Aufklärungsära in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war durch politische und wirtschaftliche Veränderungen, die mit den Reformen und der Industrialisierung zusammenhingen, sowie durch gesellschaftlichen Wandel gekennzeichnet. In Bezug auf die gesellschaftlichen Verhältnisse waren es u. a. sprachgebundene Faktoren wie die Schulpflicht, die die allmähliche Emanzipation und den Aufstieg der breiteren Schichten der Völker der Monarchie begünstigten. Die Entwicklung von Wirtschaft, Wissenschaft und Technik sowie die zunehmende gesellschaftliche Arbeitsteilung trugen im Bereich der Schreibkultur wesentlich zur umfangreichen Textproduktion der Fachliteratur bei. Die Fachtexte bezogen sich auf unterschiedliche Lebensbereiche und ihre Autoren gehörten zu allen sozialen Schichten und Gruppen mit ausgeprägter Schriftlichkeit.

Die enge Verknüpfung der einzelnen Bereiche der ökonomischen Sphäre mit der Ausbildung zeigte sich auch in fachbezogenen didaktischen Texten der einzelnen Fachgebiete, z. B. im Waldwesen. Mit Rücksicht auf die durch ökonomische Reformen unterstützten Bestrebungen nach dem Aufschwung des Fachs und seiner praktischen Anwendung⁶ lag es deshalb nahe, das erste Lehrwerk⁷ dieser Art dem deutsch-tschechischen Sprachraum der böhmischen Länder zu widmen. So entstand ein Lehrmaterial, das dem Erlernen der praktischen Arbeit im Waldwesen diente und das die Skala der zweisprachigen Lehrwerkproduktion in den böhmischen Ländern bereicherte, die vom Hochmittelalter bis 1945 mehr oder weniger zweisprachig waren.

3.1 Zu einigen Aspekten des Lehr- und Handbuchs

Sein Lehr- und Handbuch zum Waldwesen aus dem Jahre 1793⁸ gab Wenzel Elias Lenhardt (1744–1806) unter dem Titel ‚Gegründete Versuche und Erfahrungen von der zur unsern Zeit höchstnötigen Holzsaat, nebst annoch beigefügten mehrern einem holzgerechten Jäger besonders nützlichen Bemerkungen‘ heraus, wobei er zum ersten Mal auf dem Fachgebiet des Waldwesens der deutschen Fassung eine tschechische Version ‚Zkussené naučenj k welmi potřebnému giž za nassjch časů osetj lesůw, ku kterémuž gesstě giná welmi vžitečná naučenj o powinnostech mysliwce lesůw dle zkussenosti dokonale hledicýho přidána gsau‘ anschloss; so geht es gleichzeitig sowohl um das erste Hand- und Lehrbuch für das Waldwesen in tschechischer Sprache, als auch um das erste zweisprachige Vademekum in diesem Fachgebiet in der Provenienz der böhmischen Länder.

Im Zusammenhang mit der zweisprachigen Version des vorliegenden Lehr- und Handbuchs entsprach die erweiterte Sprachkompetenz des Autors den Anforderungen an die erweiterte soziale Handlungsfähigkeit. Die Sprachenwahl wurde dabei von folgenden Faktoren beeinflusst:

man die Sprachen der anerkannten Nationalitäten in der Monarchie, die von einem größeren Prozentsatz der Bevölkerung eines Kronlandes (mindestens 20 %) gesprochen wurden. Die „landesübliche Sprache“ wurde als Sprache im Verkehr mit den Behörden, im Unterricht, in den kulturellen Angelegenheiten usw. angesehen. Hierzu vgl. Vodrážková-Pokorná (2007:27).

- 6 Am Anfang des 18. Jahrhunderts befand sich das Waldwesen in der Habsburgermonarchie wegen Holz-mangel in schlechtem Zustand. So wurden im Jahr 1754 Regelungen zum Waldwesen für Böhmen und Mähren erlassen (1756 für Schlesien), in denen die Prinzipien einer richtigen Waldwirtschaft festgelegt wurden.
- 7 Im Jahr 1756 wurden Instruktionen zur Forstprüfung in Frage-Antwort-Form von František Rang von Chlumetz an der Cidlina/Chlumec nad Cidlinou herausgegeben.
- 8 Bis heute sind fünf Exemplare des Lehr- und Handbuchs zum Waldwesen Wenzel Elias Lenhardts bekannt, und zwar in Prag (Nationalbibliothek der Tschechischen Republik: 1 Exemplar, Bibliothek des Nationalmuseums: 3 Exemplare) und Brunn (Mährische Landesbibliothek: 1 Exemplar). Der vorliegende Beitrag geht vom Exemplar aus, das in der Nationalbibliothek der Tschechischen Republik unter der Signatur 49 F 133 aufbewahrt wird.

- von den Sprachen der potentiellen Adressaten, mit Rücksicht auf den Ort der Textproduktion bzw. auf die Sprachen der in einem Land lebenden Völker, d. h. Deutsch und Tschechisch in den böhmischen Ländern;
- von den Prototypen der Adressaten, mit Berücksichtigung des Charakters der Leserrolle, nämlich der eines volkssprachigen Adressaten nach dem Abschluss einer Elementarschule, ohne höhere schulische Ausbildung; als Leser vorwiegend monolingual (deutsch oder tschechisch);
- von dem praxisorientierten Interesse der Adressaten am Fachtext und dessen Verbreitung; Text als Druck veröffentlicht.

Die Faktoren der Sprachenwahl projizieren sich in die Gesamtcharakteristik des Lehr- und Handbuchs, die die Persönlichkeit des Autors, die Adressaten, das Ziel, die Textgattung, die Struktur und die sprachlichen Aspekte der deutschen und tschechischen Version umfasst.

3.1.1 Zum Autor

Im Kontext der Entstehungsgeschichte des vorliegenden Lehr- und Handbuchs tritt die Persönlichkeit des Autors in den Vordergrund: Wenzel Elias Liborius Lenhardt, in tschechischer Fassung unter dem Namen Václav Eliáš Liborius Lenhart angeführt, wurde am 20. Juli 1744 in Boschowitz/Bošovice bei Wischau/Vyškov in Mähren als Sohn des dortigen liechtensteinischen Försters geboren. In den Jahren 1762–1764 machte er sich als Lehrling mit dem Waldwesen auf den liechtensteinischen Herrschaften in Mährisch Kromau/Moravský Krumlov bekannt und seit 1764 wurde er zum persönlichen Förster der Fürsten Emanuel Johann Joseph (1698–1771) und Franz Joseph von Liechtenstein (1726–1781) ernannt. Seit 1788 war er als Inspektor und seit 1790 als Forstmeister der damaligen liechtensteinischen Wälder in Schwarzkosteletz/Kostelec nad Černými Lesy in Böhmen tätig, im Dienst bei Alois Joseph von Liechtenstein (1759–1805), wie er selbst im Buch anführt: „der zeit über sämtliche hochfürstliche Aloys Joseph Lichtensteinische Herrschaften in Böhmen bestellten Forstmeister“. W. E. Lenhardt ist am 1. Mai 1806 in Schwarzkosteletz am Flecktyphus gestorben. Er gehörte zur ausgebildeten ländlichen Sozialschicht, deren Schriftsprachkompetenz wegen den eigenen sozialökonomischen Bedürfnissen und Erfordernissen weit über das Minimum der Elementarschulbildung hinausging, und setzte sich auf bedeutende Art und Weise für die Propagation der richtigen Waldkultivierung ein. Seine Initiative ging vom schlechten Zustand der böhmischen Wälder aus, die am Ende des 18. Jahrhunderts u. a. von großem Mangel an Holz betroffen waren. Die Bemühungen Lenhardts zielten auf die Weiterbildung von ausgebildeten Fachkräften, an denen es mangelte, und auf die Verbreitung und Vertiefung der Kenntnisse über das Waldwesen, was allgemein zur Verbesserung des Waldwesens und zur Erhöhung der Produktion von Holz führen sollte.⁹

3.1.2 Zu den Adressaten

Lenhardts Lehrbuch war „für die im Waldwesen unwissenden Jäger, hauptsächlich aber für die Lehrjungen“ bestimmt:

Die Bemerkung, daß in meinem mir gnädigst anvertrauten Bezirke, der acht Herrschaften umfaßt, und in welchen ich drey und neunzig in hochobrigkeitlichen Diensten stehende Jäger zähle, nur wenige genannt werden können, die von dem Anbau der Waldungen ächte Kenntnisse besitzen, dagegen die meisten wenige, zum Theil auch irrige, ja ganz falsche Begriffe sich beigebracht haben, bestimmte mich, meine diesfälligen auf vieljährige Versuche gegründeten,

⁹ Die Notwendigkeit der Publikation für die Praxis belegt auch die Tatsache, dass sie in eigener Auflage herausgegeben wurde.

und folgar durch praktische Erfahrungen gesammelten Kenntnisse für diese unwissenden Jäger, hauptsächlich aber für die jetzigen und künftigen Lehrjungen niederzuschreiben. (Lenhardt 1793:3–4 [Vorrrede])

Když sem pozorował, že w podřizeném mé zprávě okrsslku, genž osm obssjrných panstw obsahuge, a na kterých dewadesáte tři w wysoce wrchnostenském chlebě stogicjý mysliwce čjtám, gen málo gich gmenowáno býti může, kterj o setbě lesůw nĕgakého dokonalého vmĕnj nabyli; naproti tomu ale wĕtssj djl řjkage nic, aneb gen něco a to dosti bludného, a zcela omylného o tom pochopuge; y pohnuloť mne toto nemilé poznánj k tomu, bych swĕ vlastnj, skrze mnoho let skaumánj a skutečné wyssetřenj, w tomto druhu mysliwceckého cwičenj, nabyté vmĕnj k potřebě w tom nezbĕhlých mysliwcůw, obzvlásně ale nynĕgssich a budaucých wĕdlnjkůw sepsal. (Lenhart 1793:135–136 [Předmluwa])

Der schlechte personelle Zustand im Waldwesen war schwierigen finanziellen Bedingungen und fehlenden Sprachkenntnissen geschuldet. Im Unterschied zur sozialen Oberschicht tschechischer Herkunft, in der die Kenntnis des Deutschen vorauszusetzen war, wurde die ländliche tschechische Bevölkerung, für die kaum Aufstiegsmöglichkeiten in die Bürgerschicht vorhanden waren, und deshalb auch kein gesellschaftlicher Zwang bestand, nicht dazu motiviert, das Deutsche zu erlernen. Die Lehrlinge, die eine dreijährige Lehrzeit absolvierten, waren meistens einsprachig, denn es war von Maria Theresia der Unterricht in der Muttersprache für die Elementarschulen verordnet worden, d. h. in den böhmischen Ländern war das Tschechische auf der Ebene der Elementarbildung die vorherrschende Unterrichtssprache. Deutsch als „zweite Landessprache“ der böhmischen Länder sollte erst dann unterrichtet werden, wenn die Schüler ihre Muttersprache hinreichend beherrschten. Neben der Absenz von Fachschulen und fachlicher Ausbildung gab es auch kein Lehrbuch für die tschechischen Förster und Lehrlinge, die kein Deutsch sprachen. Im Unterschied zu den deutsch-tschechischen Sprachbüchern ging es hier nicht darum, die andere Landessprache zu lernen, sondern die Zweisprachigkeit der Publikation war durch den Bedarf bestimmt, gleichzeitig die deutsch- und tschechischsprachigen Adressaten im Bereich des Waldwesens anzusprechen, wobei die Leser mit Tschechisch als *lingua prima* zu den wichtigsten Zielgruppen der Benutzer dieser Lehrmittel gehörten. Die deutsche Version war vor allem für die deutschsprachige Oberschicht bestimmt, die auf Deutsch amtierte und tschechische Förster anstellte.

3.1.3 Zum Ziel

Wenzel Elias Lenhardt war davon überzeugt, dass eine gute Ausbildung der Fachkräfte die Verbesserung des Waldungszustandes garantiert. Hauptanliegen der Publikation war die Verbesserung und Effektivierung der Arbeit im Waldwesen. Indem Lenhardt das Lehrbuch auf Deutsch und Tschechisch verfasste, schuf er die Möglichkeit, die Problematik des Waldwesens in beiden Volkssprachen zu verstehen und die Informationen und Kenntnisse über das Waldwesen bei Bedarf und Interesse in beiden Sprachen zu verbreiten.¹⁰

¹⁰ Es bleibt unbekannt, ob sich W. E. Lenhardt bei der Entstehung seines Lehr- und Handbuchs auf andere Fachliteratur zum Waldwesen stützte bzw. welche von den zugänglichen fachbezogenen Titeln ihn inspirierten. Es lässt sich vermuten, dass er seine eigenen Notizen benutzte und dass er im Bereich der Fachliteratur mit dem Buch J. G. Beckmanns ‚Gegründete Versuche und Erfahrungen von der zu unsern Zeit höchst nöthigen Holzsaat‘ (1756) vertraut war.

3.1.4 Zur Textgattung

Es handelt sich um ein Hand- und Lehrbuch, das mit Rücksicht auf die Adressaten und auf das Hauptanliegen der Publikation aus didaktischen Gründen in Fragen und Antworten in Form eines Gesprächsbuchs konzipiert ist („In Frag und Antworten eingetheilt“); in dieser Hinsicht kopiert Lenhardts Werk das Muster der älteren Gesprächsbücher. In diesem pädagogischen Dialog beschreibt der Autor einen fachlichen Sachverhalt oder Handlungen von Menschen für einschlägig interessierte Rezipienten – oft für Angehörige fachlich orientierter Gruppen – mit dem Anspruch auf Objektivität. Der Zweck liegt in der Faktizität des Mitgeteilten und der damit verbundenen Schaffung einer kognitiven Disposition zu sachlich (z. B. kausal oder final) begründetem instrumentalem oder sozialem Handeln.

Die Texte der deutschen und tschechischen Version liegen nicht parallel nebeneinander, sondern die deutsche Fassung wird aus pragmatischen Gründen in der Reihenfolge bevorzugt und der tschechische Text wird ihr direkt angeschlossen; das reflektiert auch die Stellung der beiden Sprachen im Lande und den Charakter eines von monolingualen Lesern benutzten fachlichen Hand- und Lehrbuchs.

3.1.5 Zur Struktur

Das vorliegende Buch, in dem Wenzel Elias Lenhardt die eigenen Erfahrungen und Kenntnisse in Form eines Lehrbuchs umsetzte, hat 260 Seiten, wobei der deutsche Teil 132 Seiten (S. 1–132) beträgt und die tschechische Version 127 Seiten (S. 133–260) umfasst; der Inhalt der beiden sprachlichen Versionen ist identisch. Das Buch ist in vier thematische Einheiten gegliedert, wobei jedes Kapitel des jeweiligen Abschnittes sich mit den konkreten themabezogenen Einzeleinheiten befasst: Der erste Teil informiert über sechzehn Stammsorten, der zweite Teil enthält ergänzende Informationen zum ersten Abschnitt und behandelt gleichzeitig den Waldungsschutz, Charakteristika von Pilzkrankheiten bei Bäumen und die Pflege des Waldes sowie Waldfeuer und ihre Liquidation. Der dritte Teil konzentriert sich auf Holzhandel, Sortierung von Holz, Spezifika der einzelnen Holzarten und ihre Anwendung. Den vierten Teil bildet eine Kalenderübersicht mit einem Plan der Forstarbeit in den einzelnen Monaten.

3.1.6 Zur sprachlichen Charakteristik der deutschen und tschechischen Version

In sprachlicher Hinsicht weist die deutsche Version die Merkmale des Sprachzustands des fortschreitenden Standardisierungs- und Stabilisierungsprozesses der schriftsprachlichen Norm auf. Das 18. Jahrhundert ist als die Zeit anzusehen, „in der die deutsche Schriftsprache allmählich zu einer festen Norm mit gesamtdeutscher Geltung durchdrang“ (Povejšil 1980:5). So hat sich der Autor aufgrund institutioneller Erfahrungen stereotype Kenntnisse der schriftsprachlichen Formulierung angewöhnt (vgl. Polenz 1994:30).

Demgegenüber existierte Tschechisch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, also in der Zeit vor seinem gesellschaftlichen Wiederaufstieg im 19. und 20. Jahrhundert und vor seiner ideologischen Aufwertung, die von Philologen und Literaten besorgt wurde, prinzipiell als Redesprache und nicht als Schriftsprache der breiten Sozialschichten bzw. als Kultursprache. Trotzdem beweist die tschechische Druckproduktion eine relativ stabile und kultivierte Norm und auch der Usus in Lenhardts Buch unterschied sich nicht wesentlich von den Schreibgewohnheiten am Ende des 18. Jahrhunderts. Das Buch überzeugt in seinen Dialogpassagen mit seinem schönen, reichen und stilistisch gehobenen Tschechisch ohne Einschubsätze und komplizierte zusammengesetzte Sätze, womit der höchste Grad der Verständlichkeit des Textes für die Leser erreicht wird (vgl. Stich 2003:128–138). Die

beiden Versionen zeichnen sich mit Ausnahme des Vorworts durch einen unpersönlichen, sachlichen Stil aus. Unter dem sprachlichen Aspekt wird der vorliegende Fachtext a) durch ein fachbezogenes Vokabular, das zur Ausübung des jeweiligen Berufs notwendig war, und b) durch einfache und zusammengesetzte Aussagesätze in der Form Indikativ Präsens (Sachverhaltsbeschreibungen) gekennzeichnet, was mit den Bemühungen um die Verständlichkeit des Textes zusammenhängt. Die Komposition, Formulierungen sowie sachliche und fachliche Angaben stammen von W. E. Lenhardt, für die Transformation des lenhardtschen Textes in eine finale sprachliche Fassung einschließlich der Orthographie ist ein unbekannter Redakteur von einem im Buch nicht erwähnten Verlag verantwortlich; diese Persönlichkeit, die wahrscheinlich den Prager intellektuellen bohemisierenden Kreisen angehörte, projizierte in den Text der tschechischen Version der Publikation das Tschechische der Zeit Daniel Adams von Weleslawin und der Kralitzer Bibel vom 16. Jahrhundert, das für das Ideal der tschechischen Sprache gehalten wurde.

4. Fazit

Wenzel Elias Lenhardt verfasste ein Lehr- und Handbuch, das zu den schriftlichen Quellen gehört, die aus formaler bzw. sprachlicher Sicht zur Erforschung eines der Fachbereiche mitteleuropäischer Herkunft¹¹ beitragen. Obwohl das Lehr- und Handbuch einen großen Widerhall vor allem bei tschechischen Fachleserkreisen hatte, erschien es nur in einer Auflage. Schon fünf Jahre nach der Herausgabe des Lehr- und Handbuchs wurde eine weitere Auflage von Fachkreisen wegen fachlicher Fehler nicht empfohlen. Diese Entscheidung mindert nicht die Bedeutung der Bemühungen Lenhardts um den Aufschwung und die Effektivierung des Waldwesens; in dieser Hinsicht knüpfte an Lenhardts Bestrebungen sein Nachfolger und Begründer der Forstwissenschaft František Dušek (1769–1826) an. Es ist gleichzeitig zu beachten, dass die vom liechtensteinischen Forstmeister W. E. Lenhardt kultivierten Waldungen um Schwarzkozeteletz in ihrem ursprünglichen Zustand bis heute existieren. So tritt auch in diesem Zusammenhang das Motto Wenzel Elias Lenhardts in den beiden sprachlichen Versionen seines Buchs hervor:

Die Erfahrung lehrt alles; sie ist die gemeinschaftliche Mutter aller Leute, von Verstand und der unwissenden; sie ist oft minder trügend als die Vernunft. (Lenhardt 1793). –

Zkussenost nás wssemu wyvčuge; ona gest společná matka wssech lidí, gak rozumných tak sprostných, a začasté neomylněgssi než rozum. (Lenhart 1793)

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

LENHARDT, Wenzel Elias (1793): *Gegründete Versuche und Erfahrungen von der zur unsern Zeit höchstnöthigen Holzsaat, nebst annoch beigefügten mehrern einem holzgerechten Jäger besonders nützlichen Bemerkungen.* Prag. [LENHART, Václav Eliáš (1793): *Zkussené naučenj k welmi potřebnému giž za nassjch časů osetj lesůw ku kterémuž gessté giná welmi vžitečná naučenj o powinnostech mysliwce lesůw dle zkussenosti dokonale hledicyho přidána gsau.* Praha.]

¹¹ Die bedeutendsten Fachschulen für Waldwesen wurden u. a. in Wien und Sachsen gegründet.

Sekundärliteratur:

EIS, Gerhard (1971): *Forschungen zur Fachprosa*. Bern; München.

GLÜCK, Helmut / KLATTE, Holger / SPÁČIL, Vladimír / SPÁČILOVÁ, Libuše (2002): *Deutsche Sprachbücher in Böhmen und Mähren vom 15. Jahrhundert bis 1918. Eine teilkommentierte Bibliographie*. Berlin; New York. [Die Geschichte des Deutschen als Fremdsprache, hrsg. v. Helmut GLÜCK, Bd. 2].

NEKULA, Marek (2001): Der deutsch-tschechische Bilinguismus. In: KOSCHMAL, Walter / NEKULA, Marek / ROGALL, Joachim (Hrsg.): *Deutsche und Tschechen. Geschichte – Kultur – Politik*. München, S. 208–217.

NEKVAPIL, Jiří (1997): Tschechien. In: GOEBL, Hans / NELDE Peter H. / STARÝ, Zdeněk / WÖLCK, Wolfgang (Hrsg.): *Kontaktlinguistik/Contact Linguistics/Linguistique de contact*. 2. Teilbd. (= Handbücher zur Sprache- und Kommunikationswissenschaft, 12.2). Berlin; New York, S. 1641–1649.

POLENZ, Peter von (1994): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Bd. II. – 17. und 18. Jahrhundert*. Berlin; New York.

POVEJŠIL, Jaromír (1980): *Das Prager Deutsch des 17. und 18. Jahrhunderts*. (= Rozpravy Československé akademie věd, řada společenských věd, 90/2). Praha.

REICHMANN, Oskar / WEGERA, Klaus-Peter (Hrsg.) (1988): *Frühneuhochdeutsches Lesebuch*. Tübingen.

SKÁLA, Emil (1977): Vznik a vývoj česko-německého bilingvismu. In: *Slovo a slovenost*, Jg. 38, Praha, S. 197–207.

STICH Alexandr (2003): Lenhart. In: *Václav Eliáš Lenhart: Zkušené Naučení k velmi potřebnému již za našich časů osetí lesův, ku kterémuž ještě jiná velmi užitečná naučení o povinnostech myslivce lesův dle zkušenosti dokonale hledícího přidána jsou. 1793*. Praha, S. 128–138.


TROST, Pavel (2006): Deutsch-tschechische Zweisprachigkeit. In: POVEJŠIL, Jaromír (Hrsg.): *Studien über Sprache und Literatur*. Leipzig, S. 172–183.

TROST, Pavel (2006): Der tschechisch-deutsche Makkaronismus. In: POVEJŠIL, Jaromír (Hrsg.): *Pavel Trost: Studien über Sprache und Literatur*. Leipzig, S. 184–189.

VODRÁŽKOVÁ-POKORNÁ, Lenka (2007): *Die Prager Germanistik nach 1882. Mit besonderer Berücksichtigung des Lebenswerkes der bis 1900 an die Universität berufenen Persönlichkeiten*. Frankfurt am Main; Berlin; Bruxelles; New York; Oxford; Wien.

Anhang:

Begründete
Versuche und Erfahrungen
von der
zur untern Zeit höchstnützigen
Holzfaat,
nebst annoch beigefügten mehrerer einem
holzgerechten Jäger besonders nützlichen
Demerkungen.



In
Frag- und Antworten eingehelt für die im
Waldwesen unvollkommenen Jäger, hauptsächlich aber
für die Lehrlingen
verfaßt
von
Wenzel Elias Lenhardt,
der Zeit über sämtliche hochfürstl. Alex. Josef. Lichtem
kennische Herrschaften in Böhmen beherrschten
Forstmeister.

Zu bekommen in Schwarzlositz beim Forstamte.

Průstředek
naučení
velmi potřebnému již za nashich času
o seti lesůw,
Ku kterémuž gestě gind velmi přitečná
naučení o povinnostech myslivce lesůw dle
královské důstojné předání
glau.

obstátek a odpowědech přednesen k potřebě my-
slivců w lesích předné a hospodářstwow neoměňch
a nezakusňch, přelášt ale šze vědělňstwy
na switlo wodané
od
Wáclawa Eliáše Lenharta,
ten čas nadwsemí nosce wezmobřhmi Alexyza Joe-
zefa Lichtensstworňhmi w královšm českém lešicm
paušymí ustanoweného Forstmeistera.

A dostáň w Cerném Kostícy w lesím aučed.